

## Portrait von Jaqueline Bügener

Schon als ich Jaqueline das erste Mal gesehen habe, fiel mir auf, wie fröhlich und aufgeschlossen sie ist. Sie kam mit einem großen Lachen und einem schon fast hüpfenden Gang auf mich zu. Ihre Augen waren offen und klar, als ich ihr von diesem Projekt berichtete und sie fragte, ob sie sich vorstellen könnte, ein Teil davon zu werden. Ihre lockigen Haare fielen ihr ins Gesicht, als sie zustimmend nickte und mir ihr Interesse an dem Projekt mitteilte und sich für die Einladung bedankte. Mit derselben guten Laune empfing sie mich in ihrer kleinen Wohnung, in der sie mit ihrem Partner wohnt. *„Ich finde das toll, weil man [...] Unterstützung kriegt [...] ein paar Tipps [...] wie man was besser machen kann und weil man ja irgendwann selbstständiger wohnen möchte“*, antwortet Jaqueline auf die Frage, wie es für sie als Frau ist, in einer besonderen Wohnform zu leben. Sie freut sich, schon so selbstständig geworden zu sein, um in einer eigenen Wohnung zu wohnen und nicht direkt in einer Wohngruppe für Menschen mit Behinderung.

Um sie auch bei rechtlichen Angelegenheiten und Behördengängen zu unterstützen, hat Jaqueline eine gesetzliche Betreuerin vom Amtsgericht zur Seite gestellt bekommen. Diese Betreuerin begleitet Jaqueline schon ein paar Jahre, und durch sie hat Jaqueline auch ihr Hobby zu einer Leidenschaft gemacht. Sie singt nämlich gerne und war auch schon bei ‚Radio Tonkuhle‘ zu hören. Doch wie ist sie darauf gekommen? *„Durch meine rechtliche Betreuerin, [...] die hatte nämlich mir vorgeschlagen, dass ich mal Gesangsunterricht nehmen sollte. [...] Sie hat auch alles für mich in die Wege geleitet und wo ich dann eine Weile [...] dabei war, kam [...] diese Frage, also die Sachen, die ich aufnehmen, ob man die auch irgendwie veröffentlichen könnte. Und das hat meine rechtliche [Betreuerin] dann auch in die Wege geleitet“*. Doch nicht nur durch ihre Musik fühlt sie sich mit Hildesheim verbunden. Jaqueline verbringt gerne Zeit in der Innenstadt. Da findet alles, was sie für ihren Alltag braucht. Sie liebt es, durch die vollen Gassen mit Menschen zu laufen, in die Geschäfte zu schauen und die Stadt zu erleben. Bei schönem Wetter macht sie auch lange Spaziergänge durch die grünen Parkanlagen der Stadt, um abzuschalten und den Alltagsstress zu vergessen. Doch nachts oder im Dunkeln, wenn wenige Menschen unterwegs sind, fühlt sich Jaqueline weniger mit der Stadt verbunden. Sie fühlt sich dann nicht sicher in der Innenstadt und durchquert diese mit schnellem Schritt und schaut sich immer wieder um, um sich sicherer zu fühlen.

Vor ungefähr zweieinhalb Jahren beendete Jaqueline als eine der wenigen Frauen ihre Ausbildung zur Helferin im Garten und Zierpflanzenanbau. Sie erklärte, dass die Ausbildung für sie sehr anspruchsvoll war und sie Tage lang gelernt hat, damit sie ihre Abschlussprüfung meistert. Ihr Interesse an Pflanzen hat Jaqueline von ihrem Opa, der ihr schon im Kindesalter jede Blume, jeden Busch oder Baum in seinem Garten erklärte und sie beim Pflanzen oder Säen von Gemüse und Blumen mit einbezog. Doch ihr beruflicher Start nach der Ausbildung war nicht besonders rosig. Auf die Frage hin, wie es für sie war, einen Job zu finden, antwortete sie nur mit einem: „*Ja, das war auch nicht gerade einfach*“. Sie hatte mit vielen Arbeitgebern, die nicht antworteten und mit vielen Absagen zu kämpfen. Doch zum Schluss fand sie eine Stelle. Jetzt arbeitet sie schon seit zwei Jahren in einer Gärtnerei in Gronau und kann dort auch weiterhin arbeiten.

Jaqueline, die immer ein Lächeln auf den Lippen hat, ist eine vielseitige junge Frau mit Assistenzbedarf, in einem männerdominierten Beruf. Ihr Lachen steckt nicht nur mich jedes Mal an, wenn ich sie sehe.